

Erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde.

# Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:  
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg.  
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.  
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Rheinl.  
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:  
Die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 20 Pfg.  
im Restament 75 Pfennig.  
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und  
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Nr. 58

Montag, 10. März 1919

22. Jahrgang

## Räte und kein Rat!

Von unserem Berliner Vertreter.

Die politischen Gewalten, die durch die Revolution aus Ruher gekommen sind, und welche sich in den verschiedensten Rätegestaltungen äußern, suchen nunmehr ihre bisher betätigte politische Machtstellung auch für alle Zukunft zu verankern. Das soll geschehen durch die Festlegung des Räteystems in der Verfassung selbst.

Um diesen Grundgedanken, um dieses rein politische Tendenzspiel dreht sich die gegenwärtige Generalstreik-Bewegung. Die gesamte Öffentlichkeit ist damit gewunnen, zu dieser Rätefrage Stellung zu nehmen.

Ein Räteystem im Wirtschaftsleben unter der Voraussetzung vernünftiger Ausgestaltung und verständnisvoller Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Bedingungen und Notwendigkeiten, könnte sehr wohl zur Herbeiführung des Wirtschaftsfriedens beitragen. Es würde sich dabei darum handeln, die bereits bestehenden Organisationen der Arbeiterkraft in den Betrieben, die Arbeiterausschüsse usw. zu erweitern, auf eine breitere Grundlage zu stellen und ihre Verbindung mit dem ganzen Produktions- und Verteilungsprozess, wiederum unter selbstverständlicher Berücksichtigung der Interessen der Allgemeinheit herzustellen. Die Wege dazu hat schon vor Ausbruch der Revolution die „Arbeitsgemeinschaft“ gewiesen, welche zwischen den großen Unternehmerverbänden und den Arbeiter-Organisationen geschlossen wurde. Würde es sich also um die Wahrnehmung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiterschaft allein handeln, so wäre das Arbeiterräteystem sehr wohl vertretbar. Es müßte sich dann berufstätig gliedern und das volkswirtschaftliche Leben des Reiches in allen seinen Teilen erfassen. Damit wäre der gesamten Arbeiterschaft das Mitbestimmungs- und auch das Kontrollrecht gegeben, es würde eine gewisse Arbeits- bzw. Fabrik- oder Betriebsverfassung geschaffen werden müssen. Dieser Gedanke schwebt auch der Regierung vor, welche „ein einheitliches sozialistisches Arbeiterrecht auf freiheitlicher Grundlage“ ankündigt. Eine Stellungnahme zu dieser Ankündigung ist aber erst möglich, wenn man alle Einzelheiten der zu erwartenden Vorlage und namentlich die Verteilung und den Grad der Befugnisse der zu bildenden Arbeiterräte-Organisationen kennt.

Arbeiter- und Betriebsräte über den Rahmen beruflicher, berufstätiger und sozialer Fragen hinaus zu kontrollieren, sei also mit politischen Gewalten auszustatten, würde nichts anderes sein, als die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats. Einer proletarischen Demokratie wird sich kein vernünftiger Denker widersetzen, eine proletarische Diktatur würde den geschlossenen Widerstand der übrigen, ganz nach Belieben und Willkür, auszuschalten oder infolge rein formaler Abgrenzungen ohne weiteres ausgeschalteter Gruppen des Volkes hervorrufen.

Darum aber dreht sich gerade die Tendenz der jetzigen Streikbewegung. Man will nichts Geringeres, als neben Reichsregierung und Parlament auch noch ein Arbeiterparlament sehen. Und das ist noch die gemäßigste Richtung! Die kommunistische Gruppe will alle politische Gewalt unter Ausschaltung jeder anders gearteten parlamentarischen Vertretung nur der Arbeiterschaft in Arbeiterräten nach dem Muster der russischen Sowjet-Republik übertragen.

Was aber würde ein politisches Arbeiterräteystem in der Form der Errichtung „einer Kammer der Arbeiter“ oder „einer Kammer der Arbeit“ bedeuten? Es würde in der Praxis darauf hinauslaufen, daß neben jeder beherrschenden Organisation, welcher Gestalt und Art sie immer auch sei, eine Organisation der Arbeiter zur Kontrolle, zur Mitbestimmung, gegebenenfalls zum Einspruch und zur Entscheidung gesetzt werden. Wir würden also zwei Parlamente, zweierlei Provinzial- und zweierlei Kommunalverwaltungen haben. Alle diese Vertretungen würden von einer berufstätigen Vertretung überwacht, die ihrerseits auch nur eine Vertretung, und dazu nur einer einzigen Klasse des Volkes wäre, die sich aber nicht wieder zu kontrollieren lassen brauchte. Man würde also in allen staats- und gemeindepolitischen Vertretungen eine doppelte Regierung haben. Schwerfälligkeit von Regierung und Verwaltung, unter der wir bisher schon gerade zur Genüge litten, wird jetzt verdoppelt. Der Instanzenzug wird ins Unerträgliche erweitert. Eine auch nur einigermaßen befriedigende Lösung der politischen Aufgaben wäre eine Unmöglichkeit. An einen Fortschritt staats- und gemeindepolitischer Arbeit wäre gar nicht zu denken. Wir würden in chinesische Zustände geraten, unter ganzer Verwaltungs- und Regierungs-Apparat würde ertönen. Unter all den Kontrollorganen, die sich, mit Recht oder Unrecht, jederzeit Hemmung, Widerstand, Einspruch oder Verbot gestatten kann.

Politischer Fortschritt ist naturgemäß das, was uns allen am Herzen liegt. Kann man aber etwas fördern und verantworten, wozu dann man aber auch nicht die mindeste Gewähr besitzt, daß es gegenüber dem Bisherigen eine Besserung darstellt? Kann denn im Ernst jemand glauben, daß ein Räteystem nach dem vorgeschlagenen Muster besser funktioniert und den Bedürfnissen von Reich und Volk ausgiebiger gemacht wird, als das bisherige Regierungssystem und bisheriger Parlamentarismus? Das sind brennende Fragen, die uns alle angehen. So lange wir nur Räte und keinen Rat sehen, so lange haben wir dem Volke gegenüber die Pflicht, vor gefährlichen Experimenten mit aller Entschiedenheit zu warnen. Jede gesellschaftliche Gewalt muß sich aufbauen auf der Willensäußerung der Vertreter des ganzen Volkes. So will es die wahre Demokratie, die nie und nimmer durch eine einseitige Klassenvertretung repräsentiert wird.

## Rom kommenden Frieden.

Die Verhandlungen beginnen am 1. April.

Der politische Vertreter der Times sagt, daß die Arbeit der Friedenskonferenz nunmehr einen solchen Abschluß erreicht habe, daß nach Meinung des Marshalls noch die Vorbedingungen Deutschland noch vor Ende des Monats mitgeteilt werden würden.

Gegen den 25. März findet zur Ratifizierung der Friedenspräliminarien eine Vollversammlung statt, daraufhin werden die deutschen Delegierten zur Konferenz eingeladen. Die Friedenskonferenz beginnt am 1. April.

### Die entgeltlichen Bedingungen.

Nach Reuters Sonderkorrespondent in Paris wären die Deutschland aufzuerlegenden endgültigen militärischen Friedensbedingungen, über die gestern am Quai d'Orsay verhandelt wurde, folgende: Entwaffnung bis auf 200 000 Mann, bestehend aus 15 Infanterie- und fünf Kavalleriedivisionen, auf fünf Armeekorps verteilt, und einem Armeehauptquartier. Die Mannschaften werden durch das Los für einen einjährigen Dienst gewählt und keine Klasse darf 180 000 Mann übersteigen. Die Offiziere müssen 25 Jahre, die Unteroffiziere 15 Jahre dienen. Der Bund der Nationen wird nötigenfalls entscheiden, ob dieses System angewandt oder abgeändert werden soll. Die vorhandenen Waffen- und Munitionsbestände sind entsprechend einer Streitmacht von 200 000 Mann einzuschränken. Die deutsche Flotte ist bis zu der Grenze, die für Polizei- und Verteidigungszwecke genügt, zu verringern und wird nicht zu den Seemächten erster und zweiter Klasse gehören. Die Bedingungen betr. den Flugdienst sehen eine bestimmte Anzahl von Wasserflugzeugen vor, deren Arbeit bis zum 1. Oktober dieses Jahres, zu welcher Zeit diese Einrichtung beendet sein wird, im Klusfuchen von Minen besteht. Der Korrespondent fügt hinzu, daß über diese Bedingungen noch beraten wird, daß sie aber in der Hauptsache wohl angenommen werden würden.

Lloyd George hat die vom Obersten Kriegsrat angenommenen Vorschläge, über die Entwaffnung Deutschlands abgeändert. Sie sind jetzt viel schärfer, als die von den militärischen Führern vorgeschlagenen und sehen viel größere Einschränkungen der deutschen Armee vor. Die Verhandlungen über die Schwierigkeit, die im Spa entstanden ist, wurden verschoben. Die von Lloyd George abgeänderten Entwaffnungsvorschläge wurden angenommen.

Der frühere Ministerpräsident Viviani hielt eine Rede, bei der er sagte: „Unsere Hauptstadt ist zu nahe an der Grenze, Da es uns nicht paßt, sie zu verlegen, muß was anderes verlegt werden. Und wenn wir eine unverwundbare und sichere Grenze haben, werden wir verlangen, daß wir zwischen der Grenze und dem Rhein keine preußische Uniform mehr sehen. Frankreich kann nicht

## Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Czerwinski.

23

„So was müssen wir uns gefallen lassen auf unserm eigenen Grund und Boden! Jetzt freilich kann er uns alle auslachen, der Heidrich! Jetzt ist er wieder der Herr wie zuvor, und was gilt's, die dummen Bauern fliegen ihm wieder zu!“ kreiert er sich.

Ein böses Lächeln verzerrt das harte Gesicht des Zeitsch. „Gibt Dich mit so, Zeitsch. Noch ist mit aller Tage Abend, und wer zuletzt lacht, der lacht am besten! Kann sein, daß ich mich irr, aber ich hab halt so meine Gedanken über die ganze Geschichte.“

Der Zeitsch. blickt seinen Begleiter beiläufig fragend an. Über der schüttelt den Kopf.

„Jetzt mit. Wenn Dir's recht ist, fahren wir da im Bachwirtsch. auf ein viertel Wein ein. Ich möchte doch wissen, warum die schöne Bachwirtsch. sich noch mit hat blicken lassen, wenn bei dem Auslauf da draußen? Nachher können wir auch in aller Ruhe reden über — meine Gedanken.“

Der Zeitsch. hat nichts dagegen. In solchen Ausnahmefällen kann man auch bei der Konturrenz einkehren, besonders, wenn man dabei durchs Nebenfenster so bequem alles beobachten kann, was die Kommission draußen unternimmt. Besteres war auch der Grund, daß fast alle anderen Neugierigen im Bachwirtsch. einkehrten, und denn kaum Hände gewaschen hatte, den Schwall unerwarteter Gäste zu bedienen.

Die Bachwirtsch. selbst bleibt auch jetzt unsichtbar. Denn erzählt, daß sie schon gestern Abend nicht recht wohl war, über Kopfweh und Eise lagte und sich früher als sonst ins Bett begab.

Heute früh sei ihr ganz und gar elend, und sie habe jetzt einen Voten zu dem in der Gegend berühmten Bauernarzt von St. Jakob geschickt.

Der Zeitsch. wuschelt lange in einer Ecke mit dem Zeitsch. Beide haben ernste Gesichter und der Zeitsch. scheint immer aufgeregter zu werden.

Als er aber gerade eine Frage an den Zeitsch. tun will, ist dieser plötzlich verschwunden und kehrt erst nach einer langen Weile zurück. Er kommt leise vom oberen Stockwerk herab-

geschlichen, tritt in den Hof und kehrt erst von dort in die Stube zurück.

Sein braunes Gesicht hat einen fahlen Ton, und wie sehr er sich auch Mühe gibt, ganz kann er die Verdrüßlichkeit seines Blickes nicht verbergen, so daß der Zeitsch. erschrocken fragt, was ihm denn geschehen sei?

Da reißt er ängstlich sein stoppliges Kinn und gibt barsch zurück: „Was soll mir denn geschehen sein? An die Luft bin ich ein wenig gegangen, weil mir mit recht zumute war. Kein Wunder. So was greift an, Zeitsch., so was greift an, sag ich Dir! Gar, wenn sich ausweist, daß ich recht habe mit meinen Gedanken!“

„Das wohl“, murmelt der Zeitsch., ernsthaft mit dem Kopf nickend. „Schlimm wars!“

Der Zeitsch. nimmt ihn plötzlich am Rockknopf und beugt sich weit vor.

„Daß Du mir aber kein Wortel verlaute laßt davon, vorderhand, Zeitsch. Das könnt uns übel ausfallen. Sollen sich zur selber plagen, die Herren vom Gericht.“

Der Zeitsch. war fortgeschafft worden nach Alteman zur Obduktion. Die Kommission hatte Friedeleiten verlassen und nur zwei Gendarmen zurückgelassen, welche fürs erste dort bleiben sollten.

Jetzt als es mittags läutete, waren die Herren fortgefahren. Zwar hatte der Bezirksarzt den Vorschlag gemacht, die rühmlich bekannte Kochkunst der Zeitsch. auf die Probe zu stellen und in Friedeleiten zu essen, wie es sonst bei Amtshandlungen Gewohnheit der Herren war.

Aber der Bezirksrichter wollte nichts davon wissen, länger als unbedingt nötig in dem „ausführlichen“. Der zu verweilen.

Nun war der Gemeindevorsteher Kilian die wichtigste Persönlichkeit von Friedeleiten.

Vom Bürgermeister war nichts zu erfahren. Der hatte sich erst zum Pfarrer begeben und dann in seine Mühle zurückgezogen.

Aber Kilian, der „auch dabei gewesen war“, mußte ja gottlob die Hauptsache.

So erfuhr man, was die Herren bis jetzt „herausgebracht“ hatten. Es war nicht viel. Kältenhauser war erst von rückwärts mit einem Hammer oder Knüttel niedergeschlagen und

dann durch zwei Revolverkugeln in die Brust getötet worden. Waffen hatte man keine gefunden. Die Tat war zwischen dem Bachwirtsch. und der Mühle auf der rechten Straßenseite vollbracht worden, worauf der Mörder sein Opfer links unter die Bachweiden geschleppt hatte. Etwaige Spuren waren leider durch die vielen Neugierigen gänzlich verwischt.

Aus Baas hatte man die Wirtsch. des Inspektors geholt, welche angab, daß ihr Herr gegen Abend ziemlich erregt von Friedeleiten zurückkam, daheim um Abend 8 Uhr, dann, als es vollends dunkel wurde, seine Wirtsch. nahm, um, wie er sagte, noch ein wenig putzen zu gehen. Es fiel ihr dies nicht auf, da er es oft zu tun pflegte, besonders in mond hellen Nächten. Von einem besonderen Feind mußte sie nichts. In Baas, das nun fast nur Arbeiterniederlassung geworden war, galt Kältenhauser für sehr beliebt. Freilich unten in Friedeleiten sollte ihm alles feindlich gesinnt sein. Das gab auch Heidrich zu.

Von Schüssen habe er nichts gehört, da er in jener Nacht keinen Schlaf hatte und angelockt durch den schönen Mondenschein, zur Blauwolke hinaufstieg. Somit hatte Wabi allein die Schüsse vernommen, denn das Gefinde des Bachwirtsch. konnte nichts hören, da es in einem Hofgebäude schlief, und die Bachwirtsch. selbst, deren Fenster teils in den Garten, teils nach der Straße zu lagen, konnte bisser nicht vernommen werden.

Der Bauernarzt, welcher sie behandelte, erklärte, sie läge im hitzigen Fieber und sei schwerkrank. Seine Frage, ob sie während der Nacht etwas vernommen habe, hätte sie bestimmt verneint. Zahlreiche Personen waren noch verhört worden, aber niemand wußte etwas von Belang anzugeben. Kilian ließ durchblicken, daß der Bezirksrichter jetzt zu der Meinung gekommen sei, das Motiv der Tat läge in dem allgemeinen Haß der Friedeleiten gegen Kältenhauser, und irgend ein besonders Erbitterter habe die Tat begangen, um die Ableitung des Baas-Baches, die man Kältenhauser allein zuschrieb, zu verhindern.

„Das hab ich doch gesagt“, brummt der Wiesenbauer nach diesem Bericht in des Zeitsch. Schenke, „daß es zuletzt auf die Gemeinde kommt!“

künger das Lösegeld seiner offenen Ader anboten, wenn nicht für sie und die Welt Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

### 960 Milliarden — 30 Jahre.

Der Manchester Guardian schreibt: Wenn Deutschland neunhundertsechzig Milliarden Mark an die verbündeten Mächte zahlen soll, so müßte es 30 Jahre lang sechzehn Millionen seiner Einwohner für den Verband arbeiten lassen.

### Deutschlands Notlage.

Reuter erfährt, alle an amtlicher Stelle eingegangenen Berichte lauteten dahin, den großen Ernst der jetzigen Lage Deutschlands zu bestätigen. Man glaube nicht, daß die schwierige Lage durch amtliche Berichte zwecks Stimmungsmache übertrieben werde. In Bayern werde seit Eisners Ermordung der Zentralrat, die einzige bestehende Regierungsstelle, durch eine kleine Gruppe von Bolschewisten beherrscht. Diese bolschewistische Körperschaft erkläre offen, daß Deutschland ihr gleichgültig sei. So werde zum ersten Male eine reine Bolschewistenregierung in Deutschland errichtet, die durch russische Sendboten beaufschlagt werde und in enger Fühlung mit dem Hauptquartier der Bolschewisten in Moskau stehe. Scheidemanns Regierung halte man allgemein für auf sehr schwachen Füßen stehend. Ihre einzige Stütze sei die Streitmacht von sechshunderttausend Mann unter Noke.

### Die Hungersnot in Europa.

In einer Rede in New-Castle sagte der Lebensmittel-Kontrollleur Robert, in großen Gebieten Europas sei die Lage tragisch, in Rumänien, Serbien, Oesterreich und Deutschland herrsche Hungersnot. England könne nicht ruhig zusehen, wie Europa hungere und selbst aus dem Vollen heraus lebe. Wir wollen, sagte Robert, helfen, und wenn dies Leben bedeutet, daß die Lage sich hier nicht so rasch bessert, wie sie es unter anderen Umständen tun würde, so bin ich sicher, daß man nicht zucken wird. Sobald man hier den erschreckenden Ernst der Lage, die sich in Europa entwickelt, einsieht, wird die Bevölkerung nicht zögern, selbst von der Regierung ein Einschreiten zu verlangen.

### Zur Lage im Reich.

#### Der Generalstreik in Berlin beendet.

Berlin, 9. März. Den letzten vorliegenden Meldungen aus Berlin folgend, hat der unselige Generalstreik nun doch sein Ende gefunden. Noch am Freitag tobte der Kampf um die Macht und damit des energischsten Zugreifens der Regierungstruppen unter zuverlässiger Leitung gewann die Ordnung endlich Oberhand. Aus den nachstehenden Nachrichten, welche wir hier noch folgen lassen, läßt sich allerdings nur ein kleines Bild wiedergeben, welches dies furchtbare Verbrechen des Gewaltstreiks auch nur in etwa kennzeichnet.

#### Neue blutige Kämpfe.

Berlin, 9. März. In der Gegend des Hadeschen Marktes und des Rosentaler Tors tobten heute früh blutige Kämpfe. In Neutölln hatte die meuternde republikanische Soldatenwehr das Polizeipräsidium besetzt. Sie wurde von Gardeschützen vertrieben und entwaffnet. Auf Seiten der Meuterer gab es zwölf Tote und viele Verwundete.

Nachdem die Spartakiden ihre Position am Alexanderplatz aufgeben mußten, zogen sie sich langsam nach dem Osten Berlins und nach Lichtenberg zurück. Sie kämpften dabei um jeden Fuß breit Boden und errichteten, wenn sie ein Viertel abgeben mußten, in dem sich daran anschließenden Barrikaden. In der Großen- und Kleinen Frankfurter Straße und in der Frankfurter Allee wurden Kampfstellungen errichtet. Ueber die ganze Breite der Straßendämme wurden Stacheldrahtverhaue errichtet, um den Regierungstruppen das Vordringen nach Möglichkeit zu erschweren.

### Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

29

„Nachher sollen sie sich halt nur auch fragen, wer dabei den größten Schaden gehabt hätte,“ antwortet der Zeichner und denkt, wie er dann weiteren Fragen des Wiesenbauers hastig mit dem Finstern aus, daß er heute doppelt zu tun habe, da Regina sich verlobt habe, an diesem Sonntag nach St. Jakob zu verloben, und deshalb nicht daheim wäre. So müßte er halt jetzt befehlen helfen.

Während so im Zeichnerhaus die Umstände und Ursachen der schrecklichen Tat besprochen werden, wandert Gabriel Seidrich über wiesen- und waldgefrünte Höhen. Wie immer, wenn er erregt ist, treibt es ihn fort von den Menschen und hinaus in die Natur.

Hier ahnt man nichts von Mord und Totschlag. Friedlich stehen die einsamen Höfe auf den Bergabhängen, nur von einer alten Magd und dem Haushund bewacht, denn ihre Bewohner weilen unten in Friedhöfen, von dem man hier oben nur die Kirchturmspitze sieht. Noch höher oben im Gebirge ragt ein anderer Kirchturm auf, schlank, hoch, mit einem goldenen Kreuz an der Spitze: St. Jakob. Das kleine gotische Kirchlein, um das sich nur wenige Häuser scharen, ist von altersher als wunderbar bekannt wegen eines Bildes am rechten Seitenaltar.

„Ihr schmerzhaften Mutter Maria,“ heißt es, und Schmerz und Leid vor allem sind es, die hier in gläubiger Demut dem Himmel „aufgeopfert“ werden. Unbewußt hat auch Seidrich heute seine Schritte in diese Richtung gelenkt.

Die Nachmittagssonne brennt in hellen Glutten nieder. Aber Seidrich spürt nichts davon. Andere Glutten sind, die ihm Herz und Seele versengen seit langer Zeit. Da ist die Liebe, die er nicht anstrotzen kann, und da ist noch brennender als die Liebe der Gedanken an das Unrecht, das Regina ihm angetan hat. Verworfen ohne Rechtfertigung, verstoßen ohne Abschied, verlassen ohne ein Wort des Mitleids.

So also war ihre Liebe: ohne Glauben, ohne Erbarmen, ohne Vertrauen.

Ob sie in all der langen Zeit, da sie, obwohl im selben Ort, doch weiter von einander getrennt waren, als läge ein

Zum ersten Male in der Geschichte der Revolutionskämpfe wurden alle Mittel der Feldschlacht angewandt: Leichte und schwere Artillerie, Minen bis zu 20 Zentnern und schließlich Fliegeraufklärung und Fliegerbomben. Wie in der Feldschlacht hatten Flieger die Aufklärung.

### Die Opfer.

Berlin, 8. März. Der Votalsanzeiger schätzt die Zahl der Toten auf fünfhundert bis sechshundert, die Zahl der Verwundeten auf weit über tausend. Die Opfer der Regierungstruppen seien sehr erheblich. Es sei hervorzuheben, daß die Aufständischen mit den in ihre Hände gefallenen Regierungstruppen wiederholt bestialisch umgingen, indem sie sie buchstäblich in Stücke zerrissen.

### Ein neuer Streik in Vorbereitung.

Berlin, 8. März. Wie man erfährt, haben die Unabhängigen in der letzten Nacht beschlossen, den Generalstreik, den auch sie als gescheitert betrachten, abzubrechen, aber die Zeit bis zum Zusammentritt des allgemeinen Rätekongresses zu intensiver Agitation für den Sturz der Regierung und für eine Regierung Haase auszunutzen und eventuell am 26. März, dem Tage des Zusammentritts des Rätekongresses, einen neuen, wohl vorbereiteten Generalstreik für ganz Deutschland zu beginnen.

Die Lage bleibt dennoch immer noch unsicher. Man darf sich also nicht der trügerischen Hoffnung hingeben, daß Spartakus besiegt und damit endgültig die Ordnung hergestellt sei. Die radikalen Elemente und mit ihm der Pöbel werden keine Gelegenheit unbenutzt verstreichen lassen, aufs neue die Brandfackel anzuzünden. Die vorläufige Ruhe ist noch lange nicht sichergestellt, denn die Wurzel des Unfortunes ist weitverzweigt über die Gauen unseres Vaterlandes.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es an mehreren Stellen zu Zusammenstößen, doch hatten die Regierungstruppen überall Erfolg. Die Spartakiden zogen sich zurück. Ihr Widerstand ist vorläufig gebrochen. Zu bedauern ist, daß friedliche Passagiere von den Spartakiden beschossen wurden und so unter Frauen und Kindern bedauerliche Verluste zu verzeichnen sind. Infolge der Grausamkeiten und Bestialitäten, welche die Spartakiden gegen die in ihre Hände gefallenen Regierungstruppen verübten, hat sich der Oberkommandierende Noke zu folgender Ankündigung veranlaßt gesehen: „Wer von jetzt an mit der Waffe in der Hand gegen die Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, wird auf der Stelle erschossen.“

### Die Lage hier und dort.

Die Gesamtzahl der streikenden Bergleute im Ruhrrevier hat sich von zwölftausend auf 16000 erhöht.

Der Bergarbeiterausstand in Oberschlesien hat weitere Ausdehnung erfahren. Insgesamt streiken fünfzehn Gruben.

Das Ende des Erfurter Streiks steht bevor. Der Bahnverkehr nach Weimar ist wieder aufgenommen. In den Privatbetrieben wird weiter gearbeitet.

Der Generalstreik in Halle ist eingestellt worden. Der Zugverkehr über Erfurt ist wieder im Gange. Auch der Straßenbahnverkehr in Halle ist wieder aufgenommen.

Nach amtlicher Mitteilung ist die Ruhe und Sicherheit in Mannheim völlig wiederhergestellt.

### Einzelheiten.

#### Spartakusgrenel im Osten Berlins.

Berlin, 9. März. In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind die Spartakiden aus dem Osten Berlins in den Vorort Lichtenberg gezogen. Dort besetzten sie das

Rathaus und stürmten gleichzeitig verschiedene Postämter, die vernichteten, verwüsteten und verbrannten, was ihnen erreichbar wurde. Ein bis zwei Duzend in diesen Amtern tätige Beamten sind erschossen worden.

### Spartakidenanflug im Schloß.

Berlin, 9. März. Gestern nachmittag hielten Spartakiden, die sich in das Schloß eingeschlichen hatten, die Kaiserstandarte. Diesem Unfug, der sichtlich darauf angelegt war, die Bevölkerung in Aufregung zu versetzen, haben die an Ort und Stelle befindlichen Offiziere des Korps Lüttwitz sofort ein Ende bereitet. Die Flagge wurde heruntergeholt.

### Eine grauenhafte unmenschliche Tat.

Halle, 8. März. Am 4. März wurde hier Oberstleutnant von Klüber auf offener Straße von Spartakiden überfallen. Die Verbrecher schlugen ihn mit Knütteln halb tot und warfen ihn in die Gasse. Bei dem Versuch, das Ufer zu erreichen, wurden dem unglücklichen Opfer aus gemeinsamer Mordlust beide Hände abgehakt; abermals in das Wasser zurückgestoßen, wurde er schwimmend erschossen.

### Deutsches Reich.

#### Letzter Vorbericht.

Berlin, 9. März. Generalmajor von Lettow-Vorbeck veröffentlicht folgende Dankagung: Der Schutztruppe für Deutschostafrika sind bei ihrer Rückkehr in die Heimat so zahlreiche Willkommengründe und Liebesgaben gebracht worden, daß es nicht möglich ist, allen unseren Freunden einzeln zu danken. Im Namen meiner braven Kameraden und in meinem eigenen sage ich daher hierdurch für alle die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Freundschaft der Gesinnung unseren wärmsten aufrichtigen Dank.

#### Reichspräsident Ebert nach Berlin abgereist.

Berlin, 9. März. Reichspräsident Ebert ist gestern abend nach Berlin abgereist. Es ist dies zum ersten Mal seit Übernahme des Präsidentenpostens. In seiner Begleitung befinden sich sein persönlicher Berater Staatssekretär Baake und der Reichsminister Landsberg. Der Reichspräsident wird in Berlin seine Dienstwohnung im Reichsamt des Innern, die er während seiner Berufung als Volksbeauftragter innehatte, beibehalten.

#### Die preussische Nationalversammlung.

Berlin, 8. März. Wie die Botschaft (Zeitung) erfährt, beabsichtigt die preussische Regierung, die preussische Nationalversammlung auf den 13. März nach Berlin einzuberufen.

#### Wer hat Eisner erschossen?

Die Familie Arco erklärt nachdrücklich, daß kein Graf Arco als Erschütterer Eisners in Betracht komme. Keines ihrer Mitglieder fehle. Auch der angebliche Täter sei bei ihr wohlauf. — Wer eigentlich der Täter ist, weiß kein Mensch. Er ist nicht getötet worden, sondern bereits so weit hergestellt, daß er verhandlungsfähig ist. Er verweigert jede Angabe über seine Person auf das nachdrücklichste.

### Rheinland und Westfalen.

† Köln, 10. März. Das allbekannte Hotel und Familienrestaurant „Bayerischer Hof“ an der Reichschule 6 am Dom und gegenüber dem Wallraf-Richartz-Museum ist nach vollständiger Renovierung von den Herren Hoch und Engels übernommen und neu eröffnet worden.

worfen, daß ich Dich betrogen hätte, obwohl mir unser Herrgott Zeuge ist, daß die Wächterin damals —

Regina, die unter seinen Worten noch bleicher geworden ist, unterbricht ihn rasch: „Wenns das ist, daß Du mein Festigkeit dazumal nachgegangen ist, so geh ich Dich gern an, daß ich unbekümmert dahingekommen bin. Das war ein harter Tag für mich.“ Sie senkt unwillkürlich den Kopf und unterdrückt einen Seufzer. „Und nachher bin ich wohl inne geworden, daß ich Dir vielleicht Unrecht getan hab, mußt mir halt mit nachtragen.“

Der innige, leidvolle Ton, in dem sie die letzten Worte gesprochen, erschüttert ihn tief. Zugleich aber flutet heiß und unbezwinglich die mühsam niedergehaltene Liebe in ihm empor, flammt wie ein Stern auf dunklem Himmel das flimmernde Licht einer vagen Hoffnung auf.

„Regina.“ Klinkert er hastig, blickt an sie herantretend, „wenns so steht, und Du weißt, daß ich nur Dich allein gern hab auf dieser Welt und Dir allezeit treu war, nachher kannst auch die Stund dazumal auf Glawoten nit vergessen haben! Nachher mußt auch Erbarmen haben mit mir, mußt es längst wissen, daß wir zwei zusammengehören in alle Ewigkeit und Dein Versprechen mit'm Betteibauer eine großmächtige Buge vor Gott und den Menschen ist.“

Sie hat schon bei seinen ersten Worten in bebender Abwehr die Hände erhoben; jetzt weicht sie vor ihm zurück und ihr totenblaßes Gesicht trägt einen Ausdruck so tiefer, kummervoller Verzweiflung, daß Seidrich erschrickt.

Regina, was ist Dir?

Da stammelt sie stehend: „Mußt mich nit in Versuchung führen, Gabriel. Schau, ich komm von St. Jakob, wo ich unserer lieben Frau meine Lieb und meine Schmerzen aufgeopfert habe! Mein Versprechen mit'n Beitel, das kann ich nimmer ungeschehen machen.“

Regina! Und ich sag Dir, unsere liebe Frau hat Dein Opfer verworfen und Dir zeigen wollen, welchen Weg Du gehen mußt, sonst hätte sie mich nicht jetzt gerade daher auf Begleitung geführt!

Mein, Gabriel! Prüfen hat sie mich wollen, ob ich auch treu und ehrlich halte, was ich versprochen hab.“

Seidrich ballt verzweifelt die Hände.

# Neu-Eröffnung!

Originalausschank in Pschorrbräu Münschen u. Kronenbräu Dortmund.  
Hotel und Familien-Restaurant „Bayerischer Hof“

KÖLN, Rechtschule 6, am Dom und Museum.

Bekannt gute Küche. — Erstklassige Weine. — Kaffee.

HOCH & ENGELS.

## Lothar und Umgebung.

W Brühl, 10. März. Der gestrige Familienabend des Kathol. Kaufm. Vereins, eine ganz in den Rahmen der heutigen ersten Zeit hineinpassende Veranstaltung, hatte zwar einen nicht allzu zahlreichen Besuch aufzuweisen, dafür aber der Redner eine umso dankbarere und aufmerksamere Hörerschaft. Nach der Begrüßung der Anwesenden, darunter der hochw. Ehrenbachant Hr. Vertram, durch den ersten Vorsitzenden, nahm der Redner Herr Lehrer W. Langenberg, Köln, das Wort zu seinem Vortrage: „Mutteramt und Mutterwürde.“ Einen kurzen Rückblick auf die lange bittere Kriegszeit werfend, den Ernst der trostlosen Gegenwart, die wir augenblicklich durchleben, treffend schildernd, entwarf Redner alsdann ein Bild der heutigen Zeit, welche Männer brauchen, Männer des Christentums. Die Mutter, vor allem die christliche Mutter, sei dazu berufen, ein Geschlecht heranzubilden, die dem Vaterlande Männer schenke, die es in der heutigen und in der kommenden Zeit notwendig gebrauche, ein sittlich erzogenes und heranwachsendes Geschlecht. Wenn so eine Mutter ihre Aufgabe erfülle, dann müsse einst wieder die Zeit kommen, wo man sagen könne, Deutschland, Deutschland über alles. Die Mutter sei es, die das Schicksal der Jugend für die Zukunft bestimme, das Mutterauge, die Mutterliebe, begleite den heranwachsenden Jüngling hinaus ins öffentliche Leben. Große Männer haben stets große Mütter gehabt, selbst ein Napoleon hatte eine Mutter, die Anteil nahm an all seinen Unternehmungen und Erfolgen, die mit ihm litt und mit ihm unterging. Gute christliche Mütter seien heute notwendiger denn je für Kirche und Vaterland. Es waren Worte aus begeisterten Herzen des Redners kommend, die aber auch zu den Herzen der Zuhörer drangen und das Gemüt bewegten. In den nun folgenden Rezitationen, die der Vortragende ergänzend zu seinen Ausführungen machte, führte er die Schönheit der Mutterwürde, die vollendete Mutterliebe, die Größe des Mutterherzens im Bilde der Dichtkunst vor, wie sie nur ein deutscher Dichter zu dichten versteht. Lautlos und mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den ergreifenden Ausführungen und vorgetragenen Dichtungen, die eine wehmütige Stimmung bei den Zuhörern zurückließ. Wirkungsvoller konnte der Redner seine lichtvollen Ausführungen nicht beenden, als mit den Worten des Dichters: „Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden.“ Mit lebhaftem Beifall dankten die Anwesenden dem Vortragenden, dem auch der geistliche Beirat des Vereins Herr Oberlehrer Reintgen in lobenden Worten im Namen des Vereins und der Zuhörer den Dank abstattete.

W Brühl, 10. März. Der Verkauf des Sauertrautes im Josephshaus wird morgen Dienstag von vormittags 8.30 Uhr ab fortgesetzt. Sieben Pfund Sauertraut kosten 1 Mark. In den Lebensmittelgeschäften wird nach Kundenliste auf Abschnitt 10 der Lebensmittelliste für den Kopf der Bevölkerung je einviertel Pfund ausl. Mehl und 1 Würfel Suppe für 35 Pfg. abgegeben.

W Brühl, 10. März. Am Donnerstag dieser Woche findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der unter Anderem über die Beteiligung der Stadt an den Kosten der Neubauten der Bau- und Spargenossenschaft verhandelt werden soll.

## Bermischtes.

Eine Zeppelinfahrt nach Ostafrika.  
Ueber eine denkwürdige und der Öffentlichkeit bisher noch nicht genau bekannt gewordene Entfahrfahrt eines deut-

schen Luftschiffes während des Krieges zur Verfolgung unserer Ostafrikaner erfährt man jetzt folgende Einzelheiten: Im November 1917 wurde der Zeppelin L. 59 dazu bestimmt, Munition, Arzneimittel sowie einige Personenverfrähtungen nach Ostafrika zu bringen. Unter Führung des Kapitänleutnants Bodhold stieg L. 59 am 21. November morgens in Jambul bei Burgas in Bulgarien mit einer Besatzung von 22 Köpfen auf. Die Fahrt ging über Adrianopol und Smyrna, das bei Dunkelheit passiert wurde, nach der Ostküste Kretas. Die Insel wurde gegen 10 Uhr abends erreicht. Am 22. November fünf Uhr morgens, überflog das Luftschiff die afrikanische Küste, östlich von Solun, und nahm Kurs auf die Dase Parath. Dabei herrschten in tausend Metern Höhe derartige Verhältnisse, daß bei mehreren Leuten Seerkrankheit ausbrach. Es wurde dann bis gegen neun Uhr abends der Nil angesteuert. Die Navigierung durch die Wüste erfolgte bei Tag und Nacht nach den Gestirnen wie auf hoher See. Infolge Bruchs eines Maschinenteils war der vordere Motor vollkommen ausgeschaltet, der Schaden wurde jedoch mit den Hilfsmitteln des Luftschiffes wieder beseitigt. Mit Erreichen des Niltals steuerte man bei starken Böen Monsum an. Infolge der Temperaturschwankungen fiel das Luftschiff auf 950 Meter plötzlich stark durch und konnte nur durch Abwerfen von Wasser- und Transportmunition zum Steigen gebracht werden, sodaß noch eben die Gefahr des Abstehens auf eine Bergspitze verhindert wurde. Etwa in diesem Augenblick erreichte der Befehl zur Rückkehr das Schiff, die es am 22. November um 2.25 Uhr nachmittags antat, trotzdem der Kommandant die feste Zuversicht hatte, seine Aufgabe in vier Tagen ohne Störung durchzuführen zu können. Benzin und Wasservorräte waren noch reichlich vorhanden. Das Personal hatte trotz größter Anstrengungen ohne Bedenken noch zwei Tage durchhalten können. Auf der Rückfahrt herrschte in dem Luftschiff dauernde Treibhaustemperatur mit 28 Grad Celsius, die in der Nacht auf 10 Grad Celsius zurückfiel, sodaß viele Leute bei der Landung stark erkältet waren und Fiebererscheinungen hatten. Während der Fahrt und noch am Tage der Rückfahrt, war die Stimmung der Besatzung sehr gehoben. Bald darauf trat jedoch ein Rückschlag ein als Folge der langen Nervenanspannung während der Fahrt und der Enttäuschung unmittelbar vor der Lösung der Aufgabe und nach Überwindung der Hauptschwierigkeiten unverrichteter Sache umkehren zu müssen. Die Rückfahrt über Kleinasien brachte noch heftige Kämpfe mit böigen Winden, bis zum 25. November um 7.30 Uhr morgens die Landung in Jambul erfolgen konnte. L. 59 hatte im ganzen 6755 Kilometer, d. h. mehr als die bis zum heabsichtigten Landungsplatz in Ostafrika in Rechnung gestellte Strecke, in 95 Stunden zurückgelegt und verfügte bei der Landung noch über Betriebsvorräte für zweieinhalb Tage. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre es, wenn nicht außerordentliche Ereignisse die Rückberufung veranlaßt hätten, nach vier Fahrttagen in der Kolonie angelangt. Diese außerordentlichen Ereignisse bestanden darin, daß inzwischen ein großer Teil der Schutztruppe in Gefangenschaft geraten war und daß sich die übrigen Kämpfer in ein unwegsames Felsplateau zurückgezogen hatten, wo dem Zeppelin keinerlei Möglichkeit zur Landung geboten war. Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer. Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

## Bahnpraxis

Walter Rälpmann, Köln

## Maurer Betonarbeiter Arbeiter Anstreicher

werden auf unserer Baustelle Bahnbau Liblar eingestellt. Zu melden auf der Baustelle. Arbeitszeit von 6 2/4 Uhr.züge fahren ab Köln Hbf. 4.57 zurück 2.55

Peter Riese & Co., G. m. b. H.  
Hoch- und Tiefbauunternehmung  
Köln-Sütz. Bechenicherstraße 20.

Für unsere Werkstätte in Berzdorf suchen wir sofort

Hilfsarbeiter oder Arbeiterinnen.  
Westdeutsche Eisenbahnwerksstätten  
Brühl-Liblar  
der Eisenbahn-Verkehrsmittel A.-G.

1000de  
Schallplatten  
und Apparate  
neueste Schlager!  
Dreimäderhaus, Czardasfürstin,  
Schwarzwaldmädel,  
Tolle Komtess, Walzer, Lieder etc.  
neu eingetroffen.  
Auch für Wiederverkäufer  
Musikhaus STRUCH  
Köln, Eigelstein 28  
Telefon B 3875

LEDER  
Sohlleber, einseitig, alle Sorten Oberleder,  
sowie Schäfte in jeder Ausführung zu  
mäßigen Preisen.  
Sämtl. Schuhmacherbedarfsartikel  
zu sehr billigen Preisen.  
Köln, Marzellenstrasse 46-48  
2 Minuten vom Hauptbahnhof.



Ihre eigenen Stoffe bekommen Sie

bei mir zu Herren-, Damen-, Kindergarderobe preiswert, schick, unter Garantie von gutem Sitz verarbeitet.

Darum

besuchen Sie mich!

Meine Abteilung: Umarbeitung von Militär- in Zivilgarderobe, bringe in empfehlende Erinnerung.

BRÜHL-KÖLN

Markt 26 Tel. 217.



Kremer

Spezialgeschäfte bester Herren-, Damen-, Kinderkonfektion und Modeartikel.



Köln-Ehrenfeld

Subbelratherstr. 182 Tel. A5578

GEGRÜNDET  
1848

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER  
BANKVEREIN A. G. COELN

AKTIEN-KAPITAL u. RES.  
M. 110 000 000

Kurze Darstellung der bargeldlosen Zahlungsmethoden wird auf Wunsch zugesandt.

## Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Tochter

**Walli**

sagen wir unsern

**innigsten Dank.**

**Familie Pöllinger.**

Brühl, im März 1919.

## Das Sechswochenamt

für die verstorbene

**Frau Jean Balg**

Sofia geb Lindlar

findet Dienstag, 11. März, morgens 7<sup>10</sup> Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst einladet

**Familie Jean Balg.**

## Statt Karten!

Für die trostreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter sprechen wir allen als auch für die schönen Kranzspenden unsern innigen

**tiefgefühlten Dank**

aus.

**Familie Joh. Schaffrath.**

Brühl, im März 1919.

## Fettkarten

Gegen Vorlage der Hausstandskarte und Abgabe der alten Fettkartenabschnitte werden neue Fettkarten an folgenden Tagen ausgegeben:

Für die Pfarrgemeinde Dabors, am Dienstag, den 11. März 19, nachmittags von 2—3 Uhr in der Schule.

Für die Pfarrgemeinde Pingsdorf, am Dienstag, den 11. März 19 nachm. von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der oberen Schule.

Für die Gemeinde Berzdorf, Dienstag, den 11. März 19 nachmittags von 3—4 Uhr in der Schule.

Für die Ortschaft Kierberg, am Mittwoch, den 12. März 19 nachm. von 2—3 Uhr in der neuen Schule.

Für die Ortschaft Heide-Grubwerk, am Mittwoch, den 12. März 19, nachm. von 4—5 Uhr in der Kantine Grubwerk.

Für die Gemeinde Schwabers, Mittwoch, den 12. März 19 nachmittags von 3—4 Uhr in der Schule.

Für die Gemeinde Vochem Mittwoch, den 12. März 19 nachmittags von 3—4 Uhr in der neuen Schule.

Die angelegten Stunden sind genau einzuhalten.

Brühl, den 8. März 1918

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

## Verpachtung in Kierberg

Am Donnerstag, den 13. März 1919, mittags punkt 12 Uhr

läßt Frau Landgerichtsrat Kaulen die früheren Saatweberschen Grundstücke, im ganzen groß etwa 12 Morgen in 33 Unterparzellen in der Wirtschaft Wwe. Fischer in Kierberg öffentlich verpachten.

Brühl Lennarz, Justizrat

## Die Verpachtung

der Ackerparzelle in Kierberg seitens des Herrn Landwirt Johann Schäfer in Fischenich ist

**aufgehoben.**

Brühl Der Notar: Lennarz, Justizrat.

## Ladenlokal

zu mieten gesucht. — Näheres Färberei Rheingold Bonn, Rheindorferstraße 15.

## Haben Ihre Kinder schwachen Haarwuchs?

dann bestellen Sie sofort eine Flasche „Pixol“. Bei regelmäßigem Gebrauch von „Pixol“ wird der Haarschnitt ihrer Kleinen in kurzer Zeit von kippiger Fülle sein. Denn nur Pixol ist das beste Haarfräftigungsmittel der Neuzeit. Zahlreiche Anerkennungsbriefe liegen jedermann zur Einsicht vor. Jede Mutter, welche ihre Kinder lieb hat, gebrauche zu deren Kopfwäsche nur „Pixol“. Preis pro Flasche 5.00 Mk. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

**Pixol-Versand F. W. Stodick**  
Cöln a. Rh., Teutoburgerstraße 17.

## Färberei Chemische Waschanstalt

Erstklassige Einrichtung  
mit elektrischem Betrieb

**Rudolf Engelskirchen**

Kirchstrasse 8 Kirchstrasse 8

## Haben Sie Kopfschuppen?

Dann waschen Sie Ihren Kopf mit „Pixol“, d. idealen Kopfwäsche. „Pixol“ ist in allen einschlägigen Geschäften vorrätig.

Wo nicht, direkt durch den Fabrikanten  
**F. W. Stodick. Köln am Rhein**  
Teutoburger Strasse 17.

## Damenhüte

Ihren alten Hut können Sie in 2 bis 3 Tagen

nach den neuesten Modellformen wie neu umgearbeitet haben.

**H. Ermertz, Damenhutfabrik**  
Köln Moselstrasse 26, Fernruf B 858  
am Südbahnhof.

## Kommunion

empfehle:

**Mädchen-Kleider**  
in weiss, schwarz und farbig

**-Mäntel**

Kränze, Strümpfe, Handschuhe.

**Knaben-Anzüge**

**-Paletots**

Sträusschen, Strümpfe, Handschuhe

**A. Böheimer**

Köln, Breite Strasse 89-91

**Bringen Sie  
Ihren**

**alten Hut**

**zum Umformen.**

Estklassige Ausführung Schnellste Lieferung  
**Irene Kaufmann Köln,**  
Weyerstrasse 46.

## Sofort Stellung

als Diener, Keger, Begleiter, Bekannter usw. als Zimmermädchen, Hausmädchen, Kammerjungfer, Servierfräulein, Kinderfräulein, Köchin etc. erh. Leute jed. Sta. b. nach Besuch der Fachschule für Geschäfts- u. Hotelpersonal Wobersberg a. Rhein, Mirbachstr. 2.  
Eintritt tagl. Prospekt frei

**Pferdedecken**  
aus Segeltuch, wasser-  
dicht, sofort abwaschbar  
und prompt  
Rück. Kl. Fabrik  
Köln, Maybachstr. 155  
Fernruf A 8495.

**Möbel, Herde  
Uhren**

auch nicht gehend, alte Gold-  
und Silber - Schmuckstücke  
aller Art, Ware auch Pfand-  
scheine laufe zu höchsten  
Wert. Silbermann, Köln,  
Ehrhardstr. 12, Nähe  
Weyerstrasse.

**Rastenwagen**

in verschiedenen Größen,  
hart gebaut u. angefräsen,  
zu verkaufen. Ertragreicher,  
Willy Sechtem, Wagen-  
bau, Bonnstr. 16

**Faltmacheln**

u. Versandkartons  
für alle Branchen, mk  
und ohne Druck

liefert gut und billig  
**Franz Gierliche**

Kartonnagenfabrik  
Quettingen bei Opladen.

**Trompete**

wenig gebraucht, noch Fried-  
densware preisw. zu verkauf.  
Geborf. Mühlenweg 10 l.

**Herren-Hausring**  
für mittlere Figur, fast neu, ein  
gutes Gebetstisch, Friedens-  
ware, zu verkaufen.  
Wühlstr. 68, 2. Etage.

**Hand-Sämaschine**

dreirädrig, nur einige Male  
gebraucht, mk neu, billig zu  
verkaufen wegen Anschaffung  
einer größeren.

**Theob. Bayer, Pulheim**  
bei Köln, V-nloerstr. 1b  
Einige schöne hochtragende

**Ziegen**

abzugeben Pingsdorf,  
Gustfischerstr. 65.

**Junge und alte**

**Raninchen**

zu verkaufen. Zu erfragen  
Amtsgericht Rastellan.

**2 wasserdichte Regen-**

**umhänge** (Gummi), gute  
Militärkleider, Blumm. Gas-  
konleuchter (Messing) zu  
verkaufen Kölnstr. 8.

**Klavier**

von Brautpaar zu

**kauf. gesucht.**

Gef. Angeb. mit Preis  
und Fabrikat unter R. 3.  
500 an Dohr u. Co.,  
Böln

**Grammophon** fast neu,  
mit Platten zu verkaufen.  
Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Kriegs-**

**Anleihen**

kauft jederzeit Geld.  
**Leonh. Klein, geschäftl.**  
Cöln-Rh., Gladbacherstr. 5.

**Zigaretten-Haus**

**Köln Ehrenst. 34**

**Bitt. Weinhanzen**

**Sortimente**

**Wirt, Händler,**

**Verbraucher.**

## Dicke Bohnen.

Erbsen, Bohnen, u. Stangen-  
bohnen, gegen Saatfäule so-  
wie alle anderen Samenarten  
empfehlen

**Sat. Kribben, Kierberg.**

St. erbaltene

**Bandonion**

für Krieg gefangenen zu

kaufen gesucht.  
Brühl, Wühlstr. 70.

**Anlauf**

von Eisen Wagon- und  
Fahrradteile, sowie sämtl.  
Metall. Ferner Anlauf  
von Räder- und ganze Ein-  
richtungen zu hoh. Preisen.  
**Simon Gahr, Baulf. 82**

Rare genügt

**Hobelsä. u. Wäpdpän-**

nen geb. zu kaufen gef.  
Höfstr. 61.

**Gut Fahrrad**

erh. u. zu kaufen gef.  
Wer sagt die Geschäftsstelle

**Karbid**

Wagon- u. Trommelweite  
in allen Abmessungen hat ab-  
zug ben.

**Hans Meyer**

Köln Nippes 18 Kölnig.  
Quintplatz 9 Tel. A 9042  
Maschinen, Werkzeuge und  
Autogen Schweißanlagen

**Hobelbank**

zu kaufen gef. Josef Riech,  
Langenackerstr. 78.

Ein jugendlicher

**Esel**

und ein Pony zu verkauf.  
Straub, Bechenich  
bei Lohr.

**Achtung! Hausfrauen**

Nur Schmierseife kein  
gute Schmierseife, Gas,  
macht die Wäsche blendend  
weiß u. greift selb. nicht an  
per Pfund M. 2.60  
Bühner, Mühlenstr. 86, I. G.

Schäfer, weißer

**Sommerhut**

mit rosa Straußfederal-  
rette, längliche Form zu  
verkaufen. Zu erfragen  
Schäferstr. 89.

**Auskunft Colonia**

**Detektiv-Büro**

Köln, Breite Straße 98  
agr. 1901 Tel. B 9389  
Diskrete u. vornehme Ermitt-  
lungen, Beobachtungen in  
Geschäften, Geschäftsreisen,  
Kriminalation, Vertr. Aus-  
künfte über Vermögen vor  
der Verdr. Verbindungen  
über die ganze Erde.  
Von Rechtsanwälten benutzt.

**Rockfutter**

140 cm breit 12 M.

Tuch- u. Massgeschäft

**C. Müller**

Cöln, Rotgerberbach 5

**Photographischer Klapp-**

**apparat** mit Lederbälgen,  
9x12, tadellos erhalten, zu  
80 Mk. zu verkaufen. Brühl,  
Clemens-Auenstr. 27.

**Sommerhoffen**

verleiht man wie abge-  
waschen. 3 Mk.  
Wühl, Wühlstr. 70.

**Bohnen-**

**stangen**

Großer Posten rottannen  
Bohnenstangen laufend ab-  
zugeben. Ia. Ware. Fuhren-  
u. Wagonweise.

Bestellungen erbeten an  
**Clem. Frings, Wühlstr. 53**

Nach Rückkehr a. d. Feld-  
habe ich meine ärztl. Tätig-  
keit wieder aufgenommen.  
Sprachst. v. 9-12 u. 2-4 Uhr  
Sonntags keine Sprechstunde  
Köln, Wühlstr. 80

**Dr. Staudigel**

Augenarzt.

Große helle

**Wertstelle**

für Möbel aufzubewahren  
o. sonst. Zwecke zu verm.  
Zu erfragen in der Gesch.

**Backarte**

mit Militärpapieren ver-  
sehen gegangen. Geg. Belohn.  
abzug. in der Geschäftsstelle.

## Wohnung

mit Unterhaus für Bager-  
Einrichtung auf 1. April ob-  
später gesucht. Offerten u.  
S. 3. 8606 an die Gesch.

**Haus**

am liebsten mit etw. pas-  
santen zu kaufen gesucht.  
Offerten u. S. 8615 an  
die Geschäftsstelle.

Eine ruhige kleine Fam-  
lie sucht in der Umgegend  
von Brühl eine 3 Zimm.-  
Off.

**Wohnung** unter

u. 8614 an die Geschäftsstelle

Wir stellen am 1. April  
in unserem kaufmännischen  
Büro einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung ein  
und erbitten entsprechende  
Angebote.

**J. Pohlig**

W. G. S.  
Brühl.

**Tücht. Ackerknecht**

gegen hohen Lohn, daselbst  
eine Dienststadt sof. ob.  
S. März gesucht.

**Friedrich 453**

**Stundenstelle**

für morgens in ruhigem  
Haushalt gef. Werf. d. G.

**Junge**

15 Jahre alt, sucht Beschäf-  
tigung auf dem Lande. Näh.  
Pingsdorf, Kolonie 118.

**Sauberes fleißiges**

**Stundenmädchen**

gesucht für Nachmittags.  
Frau Hermann Beng,  
Brühl, Wühlstr. 68.

Zum baldigen Eintritt  
tätig.

**Mädchen**

gesucht. Comest. 45.

**Saubere Wasfrau**

gesucht. Kaiserstr. 12.

**Suche** sofort noch

einige Kunden  
zu Ausbessern der Wäsche.  
Wer sagt die Geschäftsstelle.

**Mädchen**

tagsüber gesucht.  
Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Dienstmädchen**

gesucht. Wühlstr. 60.

Für kl. Haushalt (1 Per-  
son) wird sofort ein braves  
ordentl. älteres

**Mädchen gesucht.**

Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Junger Mann, born in**

**Einigkeit u. Machinenchrift**  
sucht Anfangsstellung  
Angebote unter S. 8618  
an die Geschäftsstelle erbeten.

**Invalid**

80 J. alt, gekümmert am  
rechten Arm, mit guten Emp-  
fehlungen sucht Stelle als  
Pförtner, Bote oder sonst.  
leichte Beschäftigung.  
Wer sagt die Geschäftsstelle.

**Junger**

**Gartenarbeiter**

für sofort gesucht. Conrad  
Brendt, Kirchstr. 2.

**Maschinen**

in allen Arbeiten erfahren,  
sucht zum 1. April passende  
Stellung. Angebote unter  
S. 8604 an die Gesch.

**Stundenmädchen**

für 3 halbe Tage in der  
Woche gesucht.  
Brühl, Wühlstr. 97.

**Verloren**

Samstag Vormittag Brief-  
tasche mit Papiergeb. Ge-  
gen gute Belohnung abzu-  
geben in der Geschäftsstelle  
Wühlstr. 60.

**Kleiner Hund**

gelbgrau auf Brühl Markt  
Samstag mittags entlaufen.  
Geg. Belohn. abzugeben  
Schwabers 80

**Junger**

**Dobermann,**

auf den Namen „Duz“ ge-  
hend,  
**entlaufen.**  
Gegen gute Belohnung ab-  
zugeben  
Wühlstr. 25.